



5.000 Brote - Gottesdienstbausteine

Stefan Helm, Fachstelle Kirche und Handwerk beim KDA Bayern

Eine wunderbare Idee. Die Konfirmandinnen und Konfirmanden backen in der Bäckerei vor Ort das Brot, das nach dem Gottesdienst gegen eine Spende verteilt wird. Mit dem Erlös werden Projekte von Brot für die Welt unterstützt.

Es ist lohnend, die Erfahrungen, die die Konfirmanden in der Backstube gemacht haben mit in den Gottesdienst aufzunehmen. Der Bäcker/die Bäckerin vor Ort kann viel über die handwerkliche Herstellung unseres „täglichen Brotes“ berichten.

Vorüberlegungen

Unterschiedliche Mitwirkungsmöglichkeiten im Gottesdienst sind denkbar:

- Bei den Fürbitten
- Ein Lehrling berichtet über seine Erfahrungen im Bäckerhandwerk
- Der Bäckermeister erzählt über den Weg vom Korn zum Brot
- Die Geschichte der 5000 Brote wird mit Bäckern vor Ort in einer Dialogpredigt ausgelegt
- Manche Bäckerinnungen haben eine Innungsfahne, diese kann im Gottesdienst gezeigt und erklärt werden
- Konfirmandinnen und Konfirmanden erzählen von ihren Erfahrungen in der Backstube.

5 Brote und 2 Fische

Alle vier Evangelisten haben die Geschichte von der Brotvermehrung in ihren Schriften. So wird deutlich, dass hier eine besondere Begebenheit dargestellt wird.

Der Anfang der Geschichte ist bei den vier Evangelisten jeweils ein anderer. Bei Matthäus heilt Jesus kranke Menschen. Markus berichtet, dass Jesus Mitleid mit den Menschen hat. Lukas dagegen lässt Jesus erzählen vom Reich Gottes und die Menge hört ihm gebannt zu. Den weitesten Bogen spannt der Evangelist Johannes: Jesus sitzt auf einem Berg mit seinen Jüngern und das Passahfest steht bevor.

Gemeinsam ist allen, dass eine große Zuhörerschaft anwesend ist. Es wird spät und alle haben Hunger. Fünf Brote und zwei Fische sollen es richten und alle satt machen. Die Jünger sind ungläubig. Jesus greift ordnend ein, spricht ein Dankgebet und alle werden satt. Und am Schluss bleibt noch etwas übrig, „zwölf Körbe“ voll.

Deutlich wird in allen vier Evangelien der Zuspruch Jesu an die versammelten Menschen. Ihr könnt euch auf mich verlassen. Geistliche und körperliche Nahrung bekommt ihr von mir. Demgegenüber steht der Anspruch, dass das, was vorhanden ist, geteilt wird. Wir haben soviel, dass wir es teilen können. Im Gebet nimmt Jesus die Menschen um ihn herum mit hinein in das Vertrauen auf Gottes Güte.



Dietrich Bonhoeffer

„Gott mag unser unfestliches Wesen, das das Brot mit Seufzen, mit wichtigtuerscher Geschäftigkeit oder gar mit Beschämung isst, nicht leiden. Er ruft uns durch das tägliche Mahl zur Freude, zur Feier mitten am Werktag. Die Tischgemeinschaft der Christen bedeutet Verpflichtung. Es ist unser täglich Brot, das wir essen, nicht mein eigenes. Wir teilen unser Brot. So sind wir nicht nur im Geiste, sondern mit unserem ganzen leiblichen Wesen fest miteinander verbunden. Das eine Brot, das unserer Gemeinschaft gegeben ist, schließt uns zu einem festen Bund zusammen. Nun darf keiner hungern, solange der andere Brot hat, und wer diese Gemeinschaft des leiblichen Lebens zerstört, der zerstört damit auch die Gemeinschaft des Geistes. Unlöslich ist beides verbunden. Solange wir unser Brot gemeinsam essen, werden wir auch mit dem wenigsten genug haben. Erst wo einer sein eigenes Brot für sich selbst behalten will, fängt der Hunger an. Das ist ein seltsames Gesetz Gottes. Sollte nicht die Geschichte von der wunderbaren Speisung der 5000 mit zwei Fischen und fünf Broten neben vielen anderen auch diesen Sinn haben?“

Bausteine

Bei folgenden Predigtbausteinen habe ich das Gespräch, welches ich mit dem Bäckermeister Löffler aus Tettau im Vorfeld der 5000-Brote-Aktion geführt habe, mit einfließen lassen. Herr Löffler führt in zweiter Generation eine Bäckerei mit angeschlossenem Tante-Emma-Laden. Er ist Obermeister der Bäckerinnung Kronach. Sein Sohn ist Bäckermeister und arbeitet im elterlichen Betrieb mit. Sonja Hedwig die Seniorchefin betreut die Kunden an der Kasse.

Liebe Gemeinde

als ich heute Morgen in die Kirche kam, duftete es nach frischem Brot. Die Konfirmandinnen und Konfirmanden haben mit unserem Bäckermeister Löffler in der vergangenen Nacht Brot gebacken. Nach dem Gottesdienst werden sie das Brot verteilen. Die Geschichte, als Jesus mit seinen Jüngern 5000 Menschen satt machte hat die Konfirmanden und unseren Bäckermeister in den vergangenen Tagen begleitet.

Bäckermeister:

Liest das Evangelium nach Mt. 14 13-21

Pfarrerin/Pfarrer:

Die Jünger haben Sorgen ob, das Essen für die vielen Menschen reichen wird. „Wir haben hier nur fünf Brote und zwei Fische“.

Wird es denn reichen...

- das Essen, welches ich für meine Gäste vorbereitet habe
- das Brot das ich für meine Kunden gebacken habe

Wird es denn reichen...

- das Geld, was ich für meinen Ruhestand zurückgelegt habe
- das Engagement welches ich in meinem Beruf aufbringe



Wir es denn reichen...

- die Brotzeit, die ich für eine Bergtour eingepackt habe
- das Geld, das für den Urlaub zurückgelegt wurde

Wird es denn reichen...

- ist das Geschenk für meine Freundin angemessen
- finde ich mit meinen Noten einen Beruf, der mir Spaß macht

Wird es denn reichen...

Lieber Herr Löffler, wie ist das bei ihnen? Woher wissen Sie, wieviel Brot sie für Ihre Kunden backen müssen? Gerade vor Feiertagen stelle ich mir vor, dass das nicht so einfach ist, genau zu planen.

Das sind Erfahrungswerte, das bekommt man mit der Zeit heraus. Und es ist schon so, dass der Kunde unberechenbarer geworden ist. Manchmal ist die eine Brotsorte aus. Dann bieten unsere Verkäuferinnen Alternativen an. Bei uns in der Bäckerei geht schon mal eine Brotsorte aus. Wir halten auch nicht bis kurz vor Ladenschluss alle Brotsorten vorrätig. Sowie das von den Verkaufsstellen in den Supermärkten erwartet wird.

Während wir noch alle schlafen, stehen Sie mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern schon in der Backstube und sorgen dafür, dass wir frisches Brot haben. Wie arbeitet es sich eigentlich während alle noch schlafen und wann schlafen Sie dann eigentlich?

Wenn alle da sind, ist es ein zügiges und konzentriertes Arbeiten. Die Handgriffe sitzen und die Abläufe sind klar. Jeder weiß was zu tun ist. Manchmal muss ich noch dem Lehrling nachtelefonieren, wenn er verschlafen hat. Gerade in der Ferienzeit, wenn ein Mann in der Backstube fehlt kann es schon mal stressig sein. Mit dem Schlafen – da habe ich meinen eigenen Biorhythmus – ich lege mich mittags eineinhalb Stunden hin und gehe abends zeitig ins Bett. Ich kann gut einschlafen wenn ich den Kopf frei habe. Da ist mir Luthers Abendgebet manchmal eine Hilfe – das was mich noch beschäftigt in Gottes Hand zu legen um so den Kopf frei zu bekommen.

Was ist das Schöne am Beruf des Bäckers?

Es ist ein kreativer Beruf. Es ist ein gutes Gefühl zu wissen, dass die Menschen im Ort das Brot und den Kuchen aus deiner Backstube essen. Das Brot welches die Leute essen ist durch meine Hände gegangen. Wissen Sie, unser Roggenbrot schmeckt noch nach einer Woche. Gute Qualität zu produzieren erfüllt mich mit Stolz. Es freut mich, wenn es den Leuten schmeckt.

Und vor welchen Herausforderungen stehen sie?

Die Discounter mit ihren Backautomaten sind die Hauptkonkurrenten. Im Nachbarort macht ein Supermarkt mit einem Backautomat auf – das wird mit Sicherheit zu Lasten meines Umsatzes gehen. Täglich werden rund 282 Millionen Backrohlinge aus Fernost in Deutschland verarbeiten. Und es ist schon auch so, dass sich die Prioritäten der Kunden verändert haben. Der große Flachbildschirm ist wichtiger als



die guten Lebensmittel. Wir haben da unsere Chance, wo wir durch die Qualität unserer Produkte und die persönliche Ansprache überzeugen.

Angesichts der Bilder die uns aus den Flüchtlingslagern erreichen, die Bilder von Hunger und Elend auf dieser Welt wünscht man sich erneut ein Brotwunder...

Ein großes Problem sind die Spekulationen auf Lebensmittel. Investitionen in die Landwirtschaft stehen bei den Geldgebern hoch im Kurs. Ebenso Finanzgeschäfte mit Weizen, Mais und Reis. Und das, wo alle sechs Sekunden irgendwo auf der Welt ein Kind stirbt und 900 Millionen Menschen hungern. Die Güter sind ungerecht verteilt.

Danke, dass sie ihre Backstube, das Mehl, ihre Zeit und ihre Gedanken mit uns geteilt haben.

Das eine Brot

5 Brote für 5000 Menschen, das ist kaum zu glauben und doch wurden alle satt. Jesus wird dem Menschen zum Vorbild. Im Vertrauen darauf, dass genug für alle da ist, dankt er Gott und gibt weiter was er hat. Und im Vertrauen darauf, dass die Menschen es ihm gleich tun, gibt er das Brot aus der Hand. Die Gemeinschaft funktioniert hier, weil alle das Brot als gemeinsames Brot ansehen und weiter teilen.

Dietrich Bonhoeffer hat das so formuliert: „Es ist **unser** tägliches Brot, das wir essen, nicht **mein** eigenes. Wir teilen unser Brot. So sind wir nicht nur im Geiste, sondern mit unserem ganzen leiblichen Wesen fest miteinander verbunden. Das eine Brot, das uns gegeben ist, schließt uns zu einem festen Bund zusammen.“ ... weiter schreibt er... „Nun darf keiner hungern, solange der andere Brot hat, und wer diese Gemeinschaft des leiblichen Lebens zerstört, der zerstört damit auch die Gemeinschaft des Geistes.“

Essen hält Leib und Seele zusammen

Hier wird deutlich, es geht nicht nur um das satt werden im leiblichen Sinn. Der Bogen wird weiter gespannt. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein sondern auch von den Beziehungen untereinander und der Beziehung zu Gott. Teilen wird somit zum gemeinschaftsstiftenden Auftrag. Das Versprechen Gottes, dass genug für alle da ist, kann uns mutiger teilen lassen. Dabei beschränkt sich das Teilen nicht auf materielle Dinge. Zeit für den Spaziergang mit der alten Frau aus der Nachbarschaft, das politische Engagement für die Verbesserung der Lebenssituation der Flüchtlinge in unserem Land, Anteilnehmen am Leid der Menschen in den Krisengebieten dieser Welt... Das Teilen und die Gemeinschaft feiern können wir heute im und nach dem Gottesdienst, mit Gebeten, mit Spenden und in den Fürbitten. Brot für die Welt hilft hier teilen und ver-teilen.



Es wird reichen...

Wird es denn reichen...? Was ist genug, wenn wir alles im Überfluss haben? Begleitet mich das ständige Gefühl, dass es mangelt? Genüge ich und was passiert, wenn nicht? Dem gegenüber steht die Zusage Gottes, dass wir seine Kinder sind und er für uns sorgt. In dem Maße wie wir das für uns in Anspruch nehmen, können wir auch auf andere zugehen und die Fülle sehen und nicht den Mangel, die Gaben sehen und nicht das Fehlen. Durch unser Vertrauen auf Gottes gute Gaben werden wir auch morgen und übermorgen die Fülle haben. Fülle, die uns zur Verfügung steht. Es wurden alle satt – weil alle geteilt haben. Es ist genug für alle da, es wird reichen.

Verwendete Literatur:

- Basisbibel
- D. Bonhoeffer, Gemeinsames Leben, München 1987